

## Region

# Ein Patron alter Schule verrät sein Erfolgsrezept

**Langenthaler Textilpionier Urs Baumann** Der langjährige Lantal-Chef hat in seiner Karriere viel erlebt. Wieso er mit «Risikokapitalisten» nicht verhandelt, was ihn an der Weltwirtschaft besorgt und warum er sich einen Flugplatz gekauft hat.

Kathrin Holzer

Die heutige Wirkungsstätte von Urs Baumann liegt etwa 750 Meter von seinem langjährigen Büro an der Dorfgasse entfernt im Langenthaler Stadtzentrum, versteckt hinter zwei nebeneinanderliegenden Garagentoren: ein Büro, das zugleich Atelier und Werkstatt, Kunsthalle, Lager und schliesslich auch Garage ist.

Als unlängst die Witwe seines verstorbenen Künstlerfreundes vorbeikam, sei sie sachte mit der Hand über dessen Kunstwerk gefahren, sagt Urs Baumann, den Blick auf eine Arbeit von Pierre Casé gerichtet. «Das war schön.» Der inzwischen 85-jährige sagt es leise, fast ein wenig schüchtern. Kein Mann der grossen Worte, möchte man meinen. Oder doch?

Alltagsgespräche, der übliche soziale Austausch, das sei tatsächlich weniger seines, sagt Baumann, unter dem aus der Möbelfabrikweberei Langenthal die heutige Lantal Textiles wurde, die Textilproduzentin schlechthin im weltweiten Luft-, Bahn- und Busverkehr. «Wenn ich aber über das Geschäft oder Kunst reden darf, kann ich fast nicht mehr aufhören.»

### Kein Denkmal gewollt

So kommt es nicht von ungefähr, dass das soeben im Herausgeber-Verlag erschienene Buch über den Langenthaler Textiler keine Biografie im herkömmlichen Sinn ist. «Damit wäre er niemals einverstanden gewesen», sagt Tochter Nadia, die treibende Kraft und Herausgeberin hinter dem Buchprojekt. «Keine Beweihräucherung, kein Denkmal» habe er gewollt.

Und doch wollte sie all die Geschichten des Vaters, die sie so oft gehört hatte, irgendwie festhalten. Seine Erlebnisse auf den vielen Geschäftsreisen, die ihn von den Kunden in Japan bis zu den Weberinnen auf Sardinien führten. Seine Erzählungen von verrückten Aufträgen und den Menschen, die diese auszuführen wussten. Seine Schwärmerien für Stoffe, wie sie nur «ein Textilmensch» von sich geben könne.

«Man sollte das alles notieren», habe ein Kollege eines Tages zu ihr gesagt. Und er habe auch gewusst, dass Matthias Müller der richtige Mann für diese Arbeit sei.

### Stundenlange Gespräche

Müller, Journalist und Autor mit Berner Wurzeln, lebt in Winterthur. Über den Langenthaler Textilpionier Urs Baumann hatte er bis dahin kaum etwas gewusst. Spätestens als er jene zwei Bildbände in den Händen hielt, die Baumann 2006 und 2008 für die weltweit über 500 Mitarbeitenden der Lantal fertigen liess, war Müllers Interesse aber geweckt.

«Ich wusste, da steckt eine besondere Geschichte dahinter.» Oder präziser: eine ganze Reihe besonderer Geschichten und Anekdoten aus einem langen Unternehmerleben.

Nur eben: Wie Baumann überzeugen? Müller schlug vor, sich nicht über die Person dem



Ein Trio, das gut funktioniert: Urs Baumann (Mitte) mit Tochter Nadia und Autor Matthias Müller. Foto: Raphael Moser

Menschen Baumann anzunähern, sondern über die Themen, die in und für dessen Leben prägend waren. Damit konnte Baumann etwas anfangen.

Immer wieder traf man sich nun in seinem Büro-Atelier und unterhielt sich stundenlang über Geschäftliches und Kunst. Über Stoffe und Begegnungen. Und über die Werte, die Urs Baumann als Mensch und Unternehmer bis heute wichtig sind.

Entstanden ist eine Reihe an «Werkstattgesprächen» in Form

von Interviews, angereichert mit Bildmaterial und Aussagen von Menschen, die Urs Baumann auf seinem Weg kreuzten oder begleiteten, ihn auch inspirierten: seine Frau Renata natürlich, ehemalige Mitarbeitende und Geschäftspartner, aber auch die Tante in Grindelwald oder der Künstler Schang Hut-ter.

Es ist ein Buch über die Erfolgsgeschichte von Lantal und die Philosophie dahinter. Ein Buch, das dennoch sehr wohl

auch den Menschen Urs Baumann zeigt: den Fabrikantensohn und Unternehmer ebenso wie den Familienmenschen und den Kunstliebhaber. Und immer wieder diesen Patron alter Schule, der nichts hält von schnellen Gewinnen auf Kosten einer gesunden Unternehmensstruktur.

### Nähe zu den Mitarbeitenden

Wir treffen Urs Baumann ebenfalls in seinem Büro-Atelier. Hier arbeitet er seit seinem Ausstieg aus der Firma vor über 20 Jahren an neuen Projekten, übt sich seit kurzem auch als Schweisser, oder geniesst einfach den Augenblick. Um den Schreibtisch parken Autos – letzte Zeugen einer vergangenen britischen Autoindustrie mit ihrem typischen Design. Im Keller erzählen Bilder, Skulpturen und Teppiche von einer langen Leidenschaft für Kunst und Textilien, von langjährigen Freundschaften auch.

Baumann war 24, als er ins väterliche Unternehmen in Langenthal eintrat, 39, als er nach dem Tod des Vaters die Geschäftsleitung übernahm. Und nie einer, der nur im Büro hockte. Lieber reiste er direkt zu den Kunden und Geschäftspartnern und lernte er an den Webstühlen und Maschinen in der Fabrik in Melchnau auch selber Hand anzulegen. Nicht nur, um Bescheid zu wissen. Sondern auch, weil ihm die Nähe zu den Mitarbeitenden stets ein Anliegen war.

Schon der Vater sei jeweils jeden Abend durch die Firma gegangen. Urs Baumann tat es ihm gleich. Es brauche für ein erfolgreiches Unternehmen immer beide, «den Direktor und den Maschinisten», sagt er. Wohlweisend, dass im Grunde der Zufall entscheidet, wem welche Rolle zuteilwird im Leben. Er habe in seinem Leben viel Glück gehabt, sagt er.

## «Es ist nichts, das Geld bringt. Aber Freude machts.»

### Nadia Baumann

zu einem neuen Projekt, der Übernahme des ausgedienten Militärflugplatzes St. Stephan im Obersimmental

Die Putzfrau habe er jeweils umarmt, wenn sie zur Arbeit gekommen sei. Einfach, weil er sich gefreut habe, sagt er, etwas traurig darüber, «dass so etwas heute natürlich nicht mehr denkbar wäre». Damals aber habe man es ihm gedankt. «Die Leute sagten, ich sei ein guter Chef. Sie spürten halt, dass sie mir wichtig sind.» Und umgekehrt: Für Lantal zu arbeiten, das habe auch diesen Menschen etwas bedeutet.

### «Es ging mir nie um Macht»

Auch Baumann hatte immer Freude an seiner Arbeit. «Dass ich von vielem keine Ahnung habe, kam mir da entgegen», sagt er. Weil er so manches nicht von vornherein ausgeschlossen habe. Viel Neues konnte so entstehen. Auch hier sei stets das Miteinander entscheidend gewesen.

Wobei die Chemie immer stimmen musste. «Überheblichkeit, ein Bluffen, wenn einer zu sehr abhebt»: Das war Urs Baumann immer zuwider. Lieber sind ihm eine gewisse Demut und Dankbarkeit und Menschen, die sich selber nicht zu sehr ins Zentrum stellen.

Mit dieser Überzeugung habe er auch die Lantal geführt. «Es ging mir nie darum, Macht auszuspielen», erzählte er Matthias Müller in einem Gespräch. «Wir wollten einfach grossartige Pro-

dukte herstellen und das hat uns zusammengehalten.»

### Lantal als Aushängeschild

Bis heute gilt Lantal als ein Aushängeschild für den Textil- und Designstandort Langenthal. Und als ein Unternehmen, das Wert legt auf seine Mitarbeitenden. Dafür haben Urs Baumann und seine Frau Renata selber noch gesorgt.

Als sie Lantal 2004 verkauften, sorgte das schweizweit für Aufsehen. Weil sie nicht die für sie lukrativste Nachfolgelösung wählten, sondern die wahrscheinlich nachhaltigste für die Firma und die Mitarbeitenden.

Sie waren schon in England bei den potenziellen Käufern, als Baumann merkte: «Diese Risikokapitalisten wollen mein «Budeli» kaputt machen.» Also flogen sie unverrichteter Dinge wieder heim und fanden in Urs Rickenbacher schliesslich jenen Nachfolger, der das Unternehmen in ihrem Geiste weiterführen würde. Das Ungewöhnliche an der Lösung: Baumanns finanzierten ihren Nachfolger selber vor. Das Wirtschaftsmagazin «Bilanz» feierte Urs Baumann dafür als «den guten Menschen von Langenthal».

Matthias Müller hat das alles begeistert. Dass da einer dermassen gegen den grossen Strom schwimme. Dass einer als Unternehmer in erster Linie Probleme lösen wolle und nicht das grosse Geld machen. Dass Baumann damit heute eher ein Ausnahmefall ist, scheint auch ihm bewusst zu sein: «Wenn ich die globalen Verhältnisse anschau, bin ich nicht optimistisch gestimmt, was die unternehmerische Verantwortung und Handlungsfähigkeit angeht», hat er Müller in einem der Gespräche gesagt.

Auch Lantal hatte in den vergangenen Jahren immer wieder zu kämpfen. 2011 zwang die Euro-Staatsschuldenkrise das Unternehmen zu Entlassungen. In der Pandemie blieb mit den Flugzeugen das Hauptgeschäft der Lantal buchstäblich am Boden, weshalb es 2021 zu weiteren Entlassungen kam. Zuletzt hat sich die Lage wieder verbessert – auch dank einer weiteren Innovation im Bereich der Textilproduktion.

### Den Flugplatz neu beleben

Für Urs Baumann ist das alles inzwischen doch relativ weit weg. Mit Tochter Nadia verfolgt er seit einigen Jahren ein neues Projekt. Unlängst haben sie den ausgedienten Militärflugplatz St. Stephan im Obersimmental übernommen. Zusammen mit der Gemeinde wird nun ein Konzept für eine künftige Nutzung erarbeitet. «Es ist nichts, das Geld bringt», sagt Nadia Baumann und lacht. «Aber Freude machts.»

Freude hat auch Urs Baumann. Am Flughafenprojekt ebenso wie am Buch über ihn, das er sich am Anfang so gar nicht vorstellen konnte. Der 85-Jährige nickt zufrieden. «Der Esprit meines Schaffens kommt gut durch.»

Buchpräsentation «Werkstattgespräche»: Donnerstag, 15. Mai, 19 Uhr, Buchhandlung Buchzeichen in Langenthal. Anmeldung erwünscht: 062 922 24 08.



Eine der Lantal-Mitarbeitenden im Buch «Danke – Thank You» – als Dank von Urs Baumann für deren Engagement. Foto: Marco D'Anna/PD



Zum Beispiel er: In einem guten Unternehmen sei jeder Mitarbeitende wichtig, sagt Urs Baumann. Foto: Marco D'Anna/PD